

Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, [6. 8. 1892]

Mein lieber Loris,

vielen Dank für den übersandten Brief. Es stehen gescheidte Sachen drin. Es ist fogar möglich, daß die H. mit all ihrem Tadel Recht hat: gewiß aber hat sie manches zu loben vergessen. Daß sie den »Sohn« so besonders gut findet zeigt mir, daß sie ein wenig vom Berliner-Bölschethum beeinflusst ist. Ich habe den Eindruck, daß sie alles einzelne an mir versteht, wie das bei ihrer kritischen Begabung selbstverständlich – nur meine Atmosphäre nicht. –

Das Anatol-Buch erscheint im BIBLIOGR. BUREAU, BERLIN. –

Von Blumenthal hab ich Nachricht: 2. Quartal, d. h. Jaenner–März 93 Etwas spät! Umfomehr als ich heute aus Prag die Mittheilung erhalte, daß das Stück im Oktober drankömen dürfte! Zugleich hat man mir meine Luftspiele von dort retournirt, da sie für eine Provinzbühne zu gewagt seien.

– SCHUPP ist Secretär des Preßsausschusses für d. CHICAGO. W. A. –

– VON THEODOR HERZL hab ich einen reizenden Brief bekömen. –

Vielleicht sehen wir uns doch im Laufe dieses Somers. Ich habe nämlich keine Einberufung zur Waffenübung bekömen, und fahre vielleicht Ende August nach Ifchl. – Wohin gehn Sie im September? –

– Ich kam die letzten Tage nicht zum Schreiben; die äußerliche Thätigkeit stört doch. Hoffentlich bald! – Sie kömen ja sicher mit den ganzen 5 Akten zurück! –

Haben Sie Recht, von einem »herrschenden Novellendrama« zu sprechen? – Berechtigung hat die Form gewiß – sobald nur ein bedeutender Mensch da ist, der daran Freude findet. Ueber den gewissen Fundamentalsatz: »Das ist eben kein rechtes Drama, das nicht von der Bühne herab wirkt (oder gar »auf die Menge wirkt«)« hab ich mich immer geärgert. Eventuell will ich mir, mir ganz allein was vorspielen lassen! – Na, Sie wissen ja, Kulka hat ja das wichtigste über dieses Thema schon gesagt. –

– Wan wird man sich Briefe phonographiren können? – Die Zeit seh ich kömen, wo die Leute über unfre mühselige Correspondenzerei lächeln und staunen werden.

Auf dieser Seite steht nur mehr, daß ich Sie, liebster Freund, aufs Herzlichste grüße!

Ganz der Ihre

Arthur.

Was macht RICHARD? –

– Mit SCHWARZKOPF war ich einige Male auf dem Land. –

BAHR ist verzweifelt; – er wurde einberufen und fahndet nun nach einer Befreiung. –

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, [6. 8. 1892]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Ausgabe. *Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage*, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L00112.html> (Stand 12. August 2022)